

Christine Bösch-Vetter, Grüne

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gemeindevertreter!

Der Bürgermeister ist bereits detailliert auf das Zahlenwerk eingegangen. Ich versuche mich an das vereinbarte Zeitlimit zu halten und konzentriere mich in meinen Ausführungen also nicht auf die Wiederholung von Zahlen, sondern viel mehr auf grundsätzliche Überlegungen und Anregungen der Grünen Fraktion.

Ein Budget bildet auch Entscheidungen der vergangenen Jahre ab

Ein Budget wie das Vorliegende bildet nicht nur die Pläne und Vorhaben des kommenden Jahres ab - es bildet auch die Entscheidungen der vergangenen Jahre ab. Sichtbar wird dies heuer zum Beispiel mit 6,5 Mio Euro für die Fertigstellung des neuen Feuerwehrhauses.

Den Neubau und die unverzichtbare Arbeit der Feuerwehr unterstützen wir uneingeschränkt, bei der Größe und den Kosten hätten wir Einsparpotenzial gesehen. Sichtbar wird auch, dass eingetreten ist, wovor wir viele Jahre gewarnt haben - wir werden im kommenden Jahr 50.000 Euro für die Sanierung eines Flachdaches an der baulich höchst maroden Volksschule Rotkreuz aufbringen müssen - in der Hoffnung, dass nicht noch mehr unaufschiebbare Sanierungsmaßnahmen auf uns zu kommen, bevor die Schule endlich zum Campus Rotkreuz umgebaut wird. Erfreulicherweise finden wir auch 45.000 Euro für die Vorbereitung des Architekturwettbewerbes für den besagten Campus.

Wir haben uns in den vergangenen Jahren für eine deutlich raschere Verwirklichung des Campus Rotkreuz eingesetzt und hätten gerne heuer und noch lieber schon letztes Jahr echte Baumaßnahmen am Campus gesehen. Wir nehmen zur Kenntnis, dass der politische Wille hier im Haus ein anderer war, wobei es vor allem finanzpolitische Argumente waren, die den Campus zeitlich nach hinten rücken ließen. Auch wenn Lustenau - und das stellt man schnell fest, wenn man sich mit Budgetkennzahlen anderer Vorarlberger Gemeinden auseinandersetzt - zu den finanzstarken Gemeinden gehört, werden wir nicht um die Diskussion herum kommen, wie wir diesen dringend notwendigen Schulbau finanzieren werden.

Großprojekte ausschließlich aus dem laufenden Budget zu bewältigen, ist nicht realistisch und volkswirtschaftlich zu hinterfragen, weil eine solche Praxis den Spielraum für andere notwendige Zukunftsinvestitionen deutlich einschränkt.

Ein Budget zeigt auch auf, wie sich ein Ort entwickelt.

Lustenau wächst und es wächst erfreulicherweise besonders bei den Jüngsten. Lustenau – und auch das Land Vorarlberg – haben in den letzten Jahren viel Geld in Kinderbetreuung, in Kindergärten und in die Schülerbetreuung investiert. Was wir Grüne lange Zeit gefordert haben, wird inzwischen im Rathaus selbstverständlich mitgedacht. Und das ist auch gut so. Heute - im Jahr 2017 - gilt eine gut funktionierende Kinderbetreuung als Standortfaktor. Mit der Kindergartenstudie haben wir auch erstmals ein Planungsinstrument zur mittelfristigen Steuerung in Händen, das Entscheidungen auf eine seriöse Datenbasis stellt.

Der Bau von Kindergärten wird uns noch in etlichen kommenden Budgets Arbeitsaufgabe sein. Der Neubau des Kindergartens am Engelbach, für den im kommenden Jahr 1,6 Millionen Euro für die ersten Bauetappe veranschlagt sind, sowie der Zubau beim Kindergarten Am Schlatt sind dringend notwendig.

Die kräftige Investition an der NMS Rheindorf, mit der baulich Möglichkeiten für Ganztagsbetreuung als auch Möglichkeiten für zeitgemäße Lernformen geschaffen werden, ist auch aus unserer Sicht sehr zu begrüßen.

Beim Beschluss zum Fußballkonzept, waren sich ja alle Fraktionen einig darüber, dass die erforderlichen Investitionen im Reichshofstadion und im Fußballnachwuchszentrum nicht dazu führen dürfen, dass es im Bildungsbereich zu finanziell bedingten Verzögerungen kommt. Im Fußball können wir zwar mit der in Aussicht gestellten Zweidrittelfinanzierung des Landes die Gunst der Stunde nützen, trotzdem werden auch im Gemeindebudget in den kommenden Jahren mehrere Millionen Euro unterzubringen sein.

Für den Umbau des Reichshofstadions läuft derzeit der Architekturwettbewerb und wir hoffen auf ein nachhaltiges und zukunftsweisendes Siegerprojekt. Genauso wichtig ist aber aus unserer Sicht die rasche Realisierung des Fußballnachwuchszentrums, weil die beiden Fußballvereine mit ihren Nachwuchsabteilungen erfreulicherweise schon jetzt aus allen Nähten platzen. Wenn wir verlorene Investitionen in die bestehenden Anlagen, die nach der Inbetriebnahme des Nachwuchszentrums nicht mehr benötigt werden, minimieren wollen, müssen wir auch dieses Projekt ohne Zeitverzögerung weiterverfolgen.

Wir stehen also in den nächsten Jahren vor großen finanziellen Herausforderungen an das Gemeindebudget und ich wiederhole daher unseren dringenden Appell!

Wir brauchen im kommenden Jahr eine offene und ehrliche politische Diskussion darüber, wie die dringend notwendigen Investitionen finanziert werden können

Fahrgastzahlen im öffentlichen Verkehr steigen laufend an

Lina Hofstätter, eine gebürtige Lustenauerin hat vor 15 Jahren folgendes über den Lustenauer Bahnhof geschrieben: „Der Bahnhof, sagt man, ist das Tor zur Welt. In Lustenau findest du dieses Tor kaum. Und wenn du´s doch schaffen solltest, fährt natürlich kein Zug. Der Bahnhof ist die Visitenkarte eines Ortes für den Neuankommenden. Aber erstens kommt da in Lustenau niemand an und zweitens ist der Bahnhof das Letzte - im Ort, meine ich.“

In diesen 15 Jahren hat sich das Blatt deutlich gewendet. Der Bahnhof ist zwar immer noch sehr nördlich. Das wird er auch bleiben. Der Lustenauer Bahnhof hat sich aber zu einer wichtigen Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs entwickelt. Die Fahrgastzahlen sind ständig im Steigen. Wenn dann der Zug ab der ersten Hälfte des kommenden Jahrzehnts sogar auf dem vorhandenen Gleis nach Dornbirn fährt, werden die Fahrgastzahlen erneut deutlich steigen. Heute fährt der Zug untertags im Halbstundentakt nach Bregenz bzw in die Schweiz. Durch den Umbau ist der Bahnhof deutlich attraktiver geworden und endlich auch von der Bahngasse aus sicher erreichbar.

Im kommenden Jahr ist im Voranschlag eine Summe von 1 Million für den Bahnhof abgebildet. Es ist wichtig, dass wir dort in ein Ladenlokal, ein öffentliches WC und einen ansprechenden Vorplatz mit Grüngestaltung investieren. Außerdem gehören zur Fertigstellung des Bahnhofes auch die sichere und gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad sowie gute Busanschlüsse. Da gilt es im kommenden Jahr noch volle Aufmerksamkeit hinzulenken.

Lustenaus wertvollste Ressource sind die vielfältigen Fähigkeiten der Menschen

Unsere Gemeinde verfügt über keine Bodenschätze. Es ist auch nicht absehbar, dass sich nasser, schwerer Boden zu einem solchen entwickeln könnte. Unser Stärke müssen also die Menschen sein. Wir sind gut beraten, ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für eine gute Bildungslaufbahn zu schaffen, mit ihnen gemeinsam diesen Ort zu gestalten, an dem wir alle gut, gerne und gesund leben können. Wir wachsen wie nie zuvor und wissen nicht recht, wie das geht.

Wir werden neue Antworten für das gute Zusammenleben aller Lustenauer und Lustenauerinnen entwickeln müssen. Am Dienstag wurde ein sehr viel versprechendes Konzept zur Betreuung und Pflege in Lustenau präsentiert. Auch dort stellen wir fest, dass die alten Antworten nicht mehr für alle Fragen im Alter passend sind.

Wer mit offenen Augen durch unseren Ort geht, sieht, dass er sich verändert. Allerorts entstehen Mehrgeschosswohnbauten. Das ist prinzipiell gut, weil der verfügbare Boden knapp wird. Aber damit es auch für die Zukunft gut ist und ein neben- und miteinander Wohnen gelingen kann, muss der Aussenraum - der Grünraum schritthalten. Wir werden gerade was den Grünraum anlangt einen längst fälligen Paradigmenwechsel vollziehen müssen. "Wenn alle einen Garten haben, benötigen wir keine öffentlichen Grünräume" - so war - von mir jetzt bewusst überspitzt formuliert - lange die politische Haltung der Mehrheit. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem viele Lustenauer und Lustenauerinnen in einer Wohnanlage, oft ohne eigenen Garten, wohnen. Der Neubau des Kindergartens am Engelbach, der Erwerb eines Grundstückes südlich der VMS Hasenfeld und der Wunsch nach einem Schulgarten sind zusammen ein guter Anlass, den öffentlichen

Grünraum entlang des Grindelkanales von der VMS Hasenfeld bis zum Friedhof Hasenfeld öffentlich zugänglich zu gestalten. Die Gemeinde verfügt hier durchgängig über Besitz und kann zeigen, welche Lebensqualität ein für alle zugänglicher Bach innerorts für Jung und Alt schaffen kann. Darauf freue ich mich besonders. Denn jetzt - wo die Abwässer der Häuser nicht mehr in den Bächen landen, sondern in den dafür vorgesehenen Kanalrohren, kann man behutsam anfangen, die Bäche, die vielerorts verrohrt sind, an der einen oder anderen Stelle wieder sichtbar und erlebbar zu machen.

Taten zählen, nicht Worte

Was uns Mühe bereitet, sind eine Reihe von Entscheidungen, die sowohl politisch als auch budgetär fortlaufend auf die lange Bank geschoben werden. Es werden wert- und sinnvolle Prozesse angeregt, Studien erstellt, die in den Schubladen landen bzw. deren Umsetzung höchst zögerlich erfolgt. Wir hoffen sehr, dass die Studie bzw. das Konzept für das Stickereimuseum nicht dieses Schicksal erleidet.

Es ist mir ein Anliegen auch auf die wirklich überfällige Sanierung des Rathauses, die Sanierung des Stickereizentrums - völlig unabhängig davon, ob die Bibliothek dort bleibt oder nicht, die Sanierung des Gutshofes Heidensand und last but not least die Gestaltung des Zentrums hinzuweisen.

Ich muss ganz klar sagen - mit 4 Bäumen am Kirchplatz ist es nicht getan. Keine Gemeinde verfügt über so viele Grundstücke im Zentrum - und damit über so viel Gestaltungsraum im eigenen Wirkungsbereich - wie Lustenau. Und keine Gemeinde lässt solche Grundstücke über Jahre brach liegen, Konzepte entwickeln, ohne ernsthafte bzw. sichtbare Anstrengungen, in eine Umsetzung zu gelangen. Es ist sehr erfreulich, dass sich etliche Anrainer im Zentrum Gedanken machen, Architekten beauftragen, ihre Immobilien mit privaten Mitteln sanieren und im Schuss halten. Aber der Gemeinde würde hier eine deutlich aktivere, eine moderierende und vernetzende Rolle zukommen, als sie dies bisher wahrgenommen hat.

Insofern begrüßen wir es sehr, dass im kommenden Jahr eine unserer langjährigen Forderungen realisiert wird: die Schaffung einer Stelle für aktives Standortmanagement. Neben der aus unserer Sicht höchst dringenden Aufgabe der Zentrumsentwicklung – ein Blick nach

Hohenems könnte zeigen, wie sich auch mit kleinen Spezialgeschäften eine lange unattraktive Innenstadt zu einem Juwel entwickelt – oder ein Blick nach Dornbirn könnte zeigen, dass die dortige Politik durch geschicktes und vorausschauendes Verhandeln erreicht hat, dass die Dornbirner Sparkassa zu ihrem 150jährigen Jubiläum der Stadt eine neue Bibliothek spendiert. Auch die florierende Fußgängerzone hat man dort gerade vergrößert - um nur zwei Beispiele zu nennen.

Eine weitere Aufgabe, die dem Standortmanagement zukommt, ist das Prüfen und Entwickeln von Alternativen für eines der prominentesten Lustenauer Grundstücke an der Dornbirner-Straße. Womit wir bei IKEA angelangt wären.

IKEA – wieviel zusätzlichen Verkehr verträgt Lustenau?

Dass sich in den letzten Wochen eine überparteiliche Bürgerinitiative gegründet hat, denen die Ansiedlung von IKEA große Sorge bereitet, hat neben der zu erwartenden Verkehrslawine zu einem großen Teil auch damit zu tun, dass seit 2,5 Jahren hinter verschlossenen Türen verhandelt wird, kaum Informationen nach außen dringen, keinerlei objektive, d. h. nicht von Akteuren selbst generierte Daten und Fakten zur Verfügung gestellt werden, den Lustenauer BürgerInnen keine Diskussionen über FÜR und WIDER möglich gemacht werden und keine Alternativprüfung oder alternative Szenarien angedacht werden.

Um ein Mitglied der Bürgerinitiative - zu zitieren "Ich habe kein einziges Argument gefunden, das für eine Ansiedelung in Lustenau spricht. Wer soll das unseren Enkelkindern mal erklären?" Wir teilen die Sorgen der Bürgerinitiative, und unterstützen ihr Anliegen vollinhaltlich. Andere Nachbargemeinden sind vorausschauender im Ansiedeln von Firmen und forcieren Betriebe, die mehr Arbeitsplätze schaffen, mehr Kommunalsteuer bringen und gleichzeitig weniger zusätzliche Autos, als ein Möbelhaus mit Selbstbedienungsrestaurant. Man kann natürlich immer Angst machen, mit unter anderem vom zuständigen ÖVP-Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler widerlegten Behauptung, IKEA würde sich halt in Dornbirn oder Hohenems niederlassen, wenn man ihn denn in Lustenau nicht nehme. Man könnte aber auch aufhören, dieses Stammtischargument zu erzählen und sich stattdessen für - wie man so schön sagt - enkeltaugliche Lösungen einsetzen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die kostbare Arbeitszeit der GemeindemitarbeiterInnen, die derzeit von der Ansiedlung des Verkehrsmagnetes IKEA am Ortsrand gebunden wird, hinkünftig für das Gelingen eines vitalen Ortszentrums verwendet werden würde.

Abschließend ein Zitat „Lustenau besinnt sich daher auf seine Stärken und Potentiale; Aufenthaltsqualität, Wohnen im Zentrum, Ambiente, Verdichtung, sanfte Mobilität sowie Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung für die eigene Identität- das sind die Punkte, an denen in der Marktgemeinde gearbeitet wird. Regionale Produkte und hier besonders auch Lustenauer Spezialitäten spielen dabei eine wichtige Rolle. In Lustenau soll den Menschen angeboten werden, was in Lustenau wächst und produziert wird – in der Hoffnung, dass die Wertschätzung für lokale und regionale Produkte wächst.“ Das hat unser Bürgermeister im Jahr 2016 anlässlich einer Pressekonferenz zur Stärkung der Ortszentren gesagt.

Für einen solchen Weg, stehen wir mit äußerst konstruktiver Mitarbeit gerne zur Verfügung.

Für eine am Frankenkurs orientierte, den zusätzlichen Verkehr ignorierende, kurzfristig gedachte Ansiedlung von IKEA hingegen nicht.

Ich darf Mag. Klaus Bösch, dem Leiter der Finanzabteilung für die konstruktiven Gespräche und die gute Aufarbeitung des Zahlenwerkes Danke sagen. Den Lustenauerinnen und Lustenauern, die ihre Talente, ihr Können und ihre Zeit an den vielfältigsten Orten und in den unterschiedlichsten Arten in das Wohlergehen unserer Gemeinde investieren, sage ich Danke. Euch sage ich Danke für die unter dem Jahr meist sehr konstruktiven und wertschätzenden Gespräche. Ich freue mich über jede und jeden, die auch dann, wenn man nicht derselben Meinung ist, einen guten Umgangston pflegen und wünsche euch und euren Familien erholsame Weihnachtstage und einen guten Start ins neue Jahr.